

ITALIENISCH AN BERNER GYMNASIEN

Lehrer kämpfen für Landessprache

Immer weniger Jugendliche wählen an bernischen Gymnasien Italienisch zum Schwerpunkt. Jetzt gehen die Lehrkräfte in die Offensive. Mit einer selbst produzierten DVD werben sie an Sekundarschulen für ihre Sprache.

Noch ist das Schwerpunktfach Italienisch an den Gymnasien im Kanton Bern nicht in seiner Existenz bedroht. Doch die Lage ist ernst: Seit dem Jahr 2000 bewegt sich die Beliebtheit der italienischen Sprache bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf tiefem Niveau. 2009 ist die Zahl der Maturandinnen und Maturanden mit Schwerpunkt Italienisch auf einen neuen Tiefstand gesunken. Nur 32 Tertianer belegen derzeit im ganzen Kanton Bern das Schwerpunktfach Italienisch, wenigstens 86 haben diese Sprache als Grundlagenfach gewählt.

Jetzt gehen die Italienischlehrkräfte an den Gymnasien in die Offensive. «Um nicht tatenlos dem Untergang von Italienisch an unseren Schulen zusehen zu müssen, haben wir die DVD «Italiano» produziert. Mit dieser Werbung für Italienisch wollen wir das Interesse für diese Sprache wiederentdecken», sagt Antonio Filigheddu, Lehrer an den Gymnasien Oberaargau und Bern-Kirchenfeld. Mehr als 250 DVDs wurden an die Sekundarschulen im Kanton Bern verteilt. Das Ziel dieser vom Berner Uniprofessor Bruno Moretti und Martino Malinverni, Pädagogische Hochschule Bern, ermöglichten DVD: Schülerinnen und Schüler sollen animiert werden, an der Sekundarschule und am Gymnasium Italienisch zu wählen.

Run auf Spanisch

Es gibt verschiedene Gründe, warum Italienisch am Gymnasium nicht mehr gefragt ist. Ein Grund auf gymnasialer Stufe ist die Konkurrenz durch eine gros-



Drei Gymnasiallehrkräfte wollen das Italienisch retten: Antonio Filigheddu, Letizia Stocker und Vito Russo (von links).

se und möglicherweise noch steigende Zahl von attraktiven Schwerpunktächern. Im Sprachensektor ist dies Spanisch.

«Es wäre ein Verlust für alle, wenn sich Italienisch vom Schulzimmer verabschiedet.»

Vito Russo, Gymnasiallehrer

Negativ wirkt sich für Italienisch aber auch das erweiterte Angebot von Wahlfächern aus. Und obwohl im Kanton Bern noch mehr als 20 000 Italofoane leben, gibt es immer weniger italienischsprachige Schülerinnen und Schüler. Dazu kommt ein wichtiges schulstrukturelles Hindernis: Italienisch kann nach den obligatorischen neun Schuljahren nur gewählt werden, wenn dieses Fach bereits im 8.

und 9. Schuljahr belegt wurde (siehe Box «Italienisch wird benachteiligt»).

«Italienisch scheint kein Pferd mehr zu sein, worauf unser Schulsystem setzt», vermutet Letizia Stocker, Italienischlehrerin am Gymnasium Muristalden-Bern. Komme dazu, dass aus Kapazitätsgründen nicht jede Sekundarschule Italienisch anbieten könne. Und sinnierend meint Stocker: «Es entspricht vielleicht unserem Zeitgeist, wonach Investitionen auch in der Schule rentieren müssen, was im Gegensatz zur Kultur steht, die nachhaltig den Menschen verändert. Doch es gehört zur Kultur unseres Landes, sich in allen drei Landessprachen ausdrücken zu können.»

Die dritte Landessprache

«Englisch ist nunmehr Lingua franca für die internationale Kommunikation geworden, aber es wäre schlecht, wenn Englisch zur Lingua franca für das Modell Schweiz würde. Französisch -

als Ausdruck kultureller Vielfalt - scheint im zweisprachigen Kanton Bern unantastbar zu sein. Und Italienisch?», fragt Antonio Filigheddu, «gehört Italienisch als dritte Landessprache nicht ebenso zu unserem reichen kulturellen Erbe und könnte somit - nach mehreren Jahren obligatorischen Unterrichts in Französisch - neben dem Französisch und im Sinne einer Stär-

«Es geht um nichts weniger als um eine Landessprache.»

Antonio Filigheddu, Gymnasiallehrer

kung der Vielfalt unserer Landessprachen zur Wahl gestellt werden? Es gibt keinen Grund, warum Italienisch in den Schulen vernachlässigt werden soll.» Es gehe um nichts weniger als um eine Landessprache, um Ar-

tikel 70 der Bundesverfassung, der in unserem Schulwesen nicht umgesetzt werde.

Sprachunterricht vor Ort

«Denn wo, wenn nicht in der Schule, soll Mehrsprachigkeit gelernt werden? Italienisch ist Landessprache. Es wäre ein Verlust für alle, wenn sich Italienisch weiterhin vom Schulzimmer verabschiedete», moniert Vito Russo, Italienischlehrer am Gymnasium Bern-Kirchenfeld, der für das fachliche und didaktische Wirken seiner Kolleginnen und Kollegen an den Gymnasien eine Lanze bricht: «Wir können junge Menschen für diese Sprache begeistern.» Das klassische Erlernen einer Sprache wird durch speziell motivierende Aktivitäten ergänzt: Kochkurse, Klassenbegegnungen im Tessin und in Italien, kulturelle Anlässe oder den Besuch von Fussballspielen in Mailand oder Turin - ein Angebot, das weit über eine gewöhnliche Schullektion hinausgeht.

URS EGLI

Spanisch gegen Italienisch

Spanisch hat an den Gymnasien im Kanton Bern Italienisch längst überholt - nicht nur, weil es eine Modesprache ist.

Dass Spanisch an den Berner Gymnasien als Schwerpunktfach weit häufiger gewählt wird als Italienisch, hat auch mit dem Lehrplan zu tun: Italienisch und Latein beginnen gemäss Lehrplan der Volksschule bereits im 8. Schuljahr. Dort haben die beiden Sprachen den Status eines

Fakultativfachs. Wer sich für Spanisch als Schwerpunktfach entscheidet, kann diese Sprache erst ab Tertia belegen. «Neu bieten wir an, Italienisch erst ab 9. Schuljahr, also im gymnasialen Unterricht im 9. Schuljahr (GU9) starten zu können. Die Schülerinnen- und Schülerbestände erlauben es jedoch nicht, zusätzlich auch noch erst im 10. Schuljahr - ab Tertia im Gymnasium - zu beginnen», erklärt Mario Battaglia, stellvertretender Chef der kantonalen Abteilung Mittelschulen. Dies sei

bestimmt ein Nachteil für das Italienisch, genau so wie für das Latein. Für Letzteres läuft gegenwärtig ein Schulversuch, gemäss welchem das Grundlagenfach Latein im 10. Schuljahr neu gestartet werden kann, dafür mit einer erhöhten Lektionenzahl.

Dass man mit Spanisch als Schwerpunktfach erst ab Tertia beginnen kann, entspricht der Maturitätsanerkennungsverordnung. Diese regelt, dass Italienisch wie Englisch und Latein auch ein Grundlagenfach «dritte Sprache» ist, Spanisch dagegen

ist nur als Schwerpunktfach vorgesehen. «Weil der GU9 nicht überall im Kanton Bern an Gymnasien stattfindet, können wir mit dem Schwerpunktfach erst im 10. Schuljahr beginnen», sagt Battaglia. Für Italienisch, Latein und Englisch würde sich die Situation verbessern, wenn man mit dem Schwerpunktfach bereits im 9. Schuljahr beginnen könnte. Der Rückgang, den man im Italienisch und im Latein verzeichnet, ist auch auf die Berner Lösung mit dem GU9 zurückzuführen.

UE



Die DVD soll den Jugendlichen das Italienisch näherbringen.

WEITERBILDUNG

Mehr Geld für Jugend

Wer eine Lehre absolviert hat und keine Stelle findet, kann beim Bund Geld für eine Weiterbildung beantragen.

Ab dem 15. März können arbeitslose Jugendliche mit Lehrabschluss von Finanzhilfen für Weiterbildungen profitieren. Dies teilte das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) gestern mit. Bezahlt wird demnach die Hälfte der Weiterbildungskosten, maximal 5000 Franken. Auch Absolventen einer Attestausbildung oder einer Berufsmatur können sich um Beiträge bewerben. Die jungen Erwachsenen ohne Stelle dürfen nicht älter als 25 Jahre sein und während der Weiterbildung kein Arbeitslosengeld beziehen. Die Weiterbildung muss bis spätestens Ende 2011 abgeschlossen sein und die Integrationschancen in den Arbeitsmarkt erhöhen, wie das Seco mitteilte.

Anmeldeformulare können unter www.stabilisierung.ch heruntergeladen werden. Mit der Bearbeitung der Anträge wurde die Stiftung Speranza beauftragt.

MIC/SDA

Hoffentlich noch dicht!
Tankrevision fällig?
Ein Griff zum Telefon.
König kommt sofort: 7 Tage
031 991 45 55 24 Std.
König Haustechnik und Service AG
Freiburgstrasse 435, 3018 Bern
www.koenig-technik.ch

HEIZÖLPREISE

Richtpreise inklusive MWSt und LSWA
(Preise der Vorwoche in Klammern):

Langenthal und Umgebung		
1000 Liter	95.90	(96.60)
3000 Liter	89.20	(90.00)
6000 Liter	84.10	(84.80)

Solothurn und Umgebung		
1000 Liter	98.80	(98.80)
3000 Liter	87.50	(87.50)
6000 Liter	85.90	(85.90)

Bern und Umgebung		
1000 Liter	97.90	(98.70)
3000 Liter	91.10	(91.90)
6000 Liter	85.50	(86.20)

Münsingen, Thun, Emmental		
1000 Liter	98.70	(99.40)
3000 Liter	91.90	(92.70)
6000 Liter	86.20	(87.00)

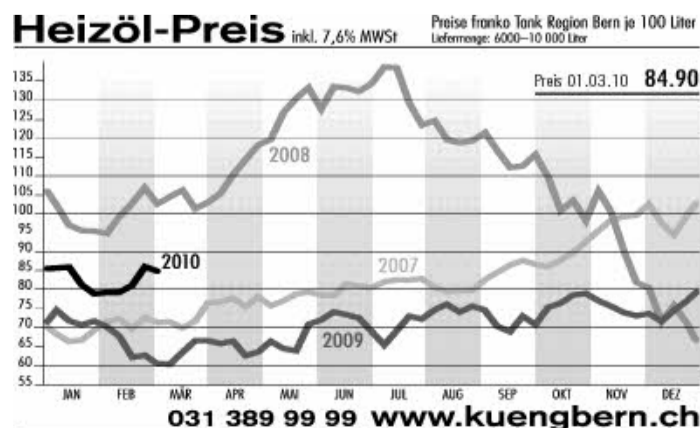
Wimmis, Spiez, Interlaken, Niedersimmental		
1000 Liter	99.40	(100.10)
3000 Liter	92.60	(93.40)
6000 Liter	86.90	(87.70)

Brienz, Lauterbrunnen, Frutigen, Zweisimmen		
1000 Liter	100.70	(101.50)
3000 Liter	93.90	(94.70)
6000 Liter	88.30	(89.00)

Grindelwald, Meiringen, Lenk, Saanenland		
1000 Liter	101.90	(102.60)
3000 Liter	95.00	(95.80)
6000 Liter	89.40	(90.10)

Preise je 100 Liter Heizöl extraleicht franko Tank am 1. März 2010 (Preise in Fr.). Im Brennstoffpreis inbegriffen: CO₂-Abgabe von Fr. 10.28 je 100 Liter.

www.swissoilbensolothurn.ch



Jetzt Heizöl bestellen!

KÜNG AG BERN AVIA
Mineralölprodukte
Telefon 031 389 99 99 | www.kuengbern.ch

BIOMETRISCHE AUSWEISE

7 Berner Zentren eröffnet

Die neuen bernischen Ausweiszentren in Bern, Biel, Thun, Courtelary, Interlaken, Langenthal und Langnau haben gestern ihre Türen geöffnet. Im Rahmen der Eröffnung des Standortes Langenthal beantragte Regierungspräsident Hans-Jürg Käser seinen eigenen biometrischen Pass.

Mit sieben Ausweiszentren verfügt der Kanton Bern schweizweit über die grösste Zahl an Standorten, um den Bürgerinnen und Bürgern einen guten Service Public anzubieten. Das Ausweiszentrum ist frei wählbar. Der Kanton Bern stellt jährlich etwa 120 000 Pässe und Identitätskarten aus.

UE

Tankrevisionen
Tank-Neuanlagen, -Sanierungen und -Demontagen, Tankraum-Auskleidungen
Jetzt Winterrabatt
WASNER AG Uetendorf
033 345 75 50, www.wasnerag.ch